

Österreichische Gesellschaft  
für Public Health

[www.oeph.at](http://www.oeph.at)

Österreichische Gesellschaft für

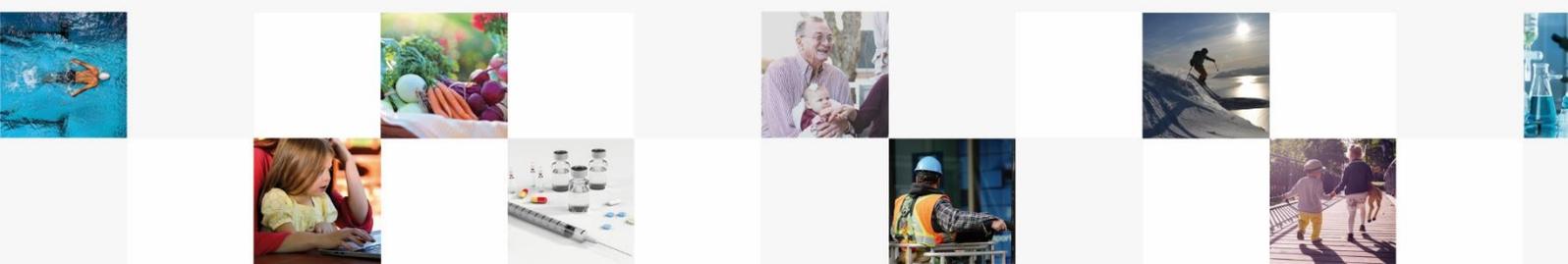
**public  health**

## ÖGPH-Newsletter September 2018

ISSN: 2309-2246

### Inhalt

|    |   |    |
|----|---|----|
| 1. | Editorial                                 | 2  |
| 2. | Berichte von Projekten & Originalarbeiten | 3  |
| 3. | Neue Projekte & Wissenswertes             | 9  |
| 4. | Veranstaltungs- & Tagungsankündigungen    | 12 |
| 5. | Impressum                                 | 14 |



## Editorial

von G. Maier & der Redaktion

Um die Gegenwart und in weiterer Folge auch die Zukunft besser einschätzen und verstehen zu können, ist eine Beschäftigung mit der Vergangenheit unerlässlich, das sagen zumindest die Historikerinnen und Historiker. Public Health verfolgt seit jeher eine interdisziplinäre Arbeits- und Denkweise, deswegen soll an dieser Stelle der Rat der Geschichtsforscherinnen und -forscher entsprechend berücksichtigt werden.

In der jüngeren Vergangenheit, im Sommer dieses Jahres, fand zum ersten Mal das ÖGPH-Musikfestival im Schutzhaus Zukunft auf der Schmelz statt, und trotz eher mäßiger Witterungsbedingungen durften sich die Besucher über Musik in einer Qualität freuen, die die ohnehin schon hohen Erwartungen bei den Meisten noch übertroffen haben dürfte. Den großartigen Bands und allen, die diesen Abend ermöglicht haben, soll hier noch einmal ausdrücklich gedankt sein. Für die Zukunft kann das nur bedeuten, möglichst rasch eine Wiederholung zu organisieren. Sobald es dahingehend Pläne gibt, halten wir Sie natürlich auf dem Laufenden.

Mit der Zukunft beschäftigt sich auch der erste Beitrag in dieser Ausgabe des Newsletters, nämlich mit dem Potential von Gesundheits-Apps hinsichtlich Gesundheitskompetenz und Gesundheitsförderung. Der rasante Fortschritt bei digitalen Technologien bringt gerade im Bereich Public Health viele Möglichkeiten mit sich, sei es eine simple Erinnerung zur Medikamenteneinnahme durch das Smartphone, Präventionsprogramme, die online absolviert werden können oder Kontaktlinsen, die den Blutzuckerspiegel messen und drahtlos weitervermitteln. Die Möglichkeiten scheinen unbegrenzt, dabei sollen und müssen aber natürlich auch die Herausforderungen und Probleme, die

mit einer solchen Entwicklung einhergehen, mitbedacht werden. Der Fokus sollte dabei insbesondere auf Kinder und Jugendliche liegen, u.a. vor dem Hintergrund, dass einer von drei Internet-Usern weltweit jünger als 18 Jahre ist und 71% der 15-24 Jährigen online sind. In einer Sonderausgabe des Lancet Child & Adolescent Health heißt es im Februar dieses Jahres dazu

*“Children and adolescents have the most to gain and are most at risk from digital technologies.”*

Bevor man den Blick aber in Richtung der digitalen Zukunft richten kann, muss man sich, zumindest hierzulande, noch einmal mit einer Vergangenheit beschäftigen, die die meisten europäischen Länder schon weit hinter sich gelassen haben.

*„Smoking is a custom loathsome to the eye, hateful to the nose, harmful to the brain, dangerous to the lungs, and in the black, stinking fume thereof nearest resembling the horrible Stygian smoke of the pit that is bottomles“*

schrieb im Jahr 1604 König James I von England in einer Schrift mit dem Titel „A Counterblaste to Tobacco“. Etwa 400 Jahre nachdem diese Zeilen geschrieben wurden, zeichnet sich ab, dass das „Don't smoke“-Volksbegehren für den Schutz von Nichtraucherinnen und Nichtrauchern eines der erfolgreichsten werden könnte, das in Österreich durchgeführt wurde.

Es macht jedenfalls den Eindruck, dass es dem Wunsch eines großen Teils der österreichischen Bevölkerung entspricht, dass Raucherlokale, genauso wie Raucherabteile im Zug und Raucherbüros in Zukunft der Vergangenheit angehören.

Eine anregende Lektüre wünscht  
Die Redaktion

# Berichte von Projekten & Originalarbeiten

## Gesundheitskompetent in der Welt der Gesundheits-Apps

Heike Kraus-Füreder, BSc, MSc  
Institut für Gesundheitsförderung und Prävention  
[heike.kraus-fuereder@ifgp.at](mailto:heike.kraus-fuereder@ifgp.at)



### Hintergrund

Smartphones sind weit verbreitet und das Angebot an Apps mit Gesundheitsbezug wächst stetig. Ebenso wie das Thema Digitalisierung hat das Thema Gesundheitskompetenz in den letzten Jahren in der gesundheitspolitischen Diskussion zunehmend an Bedeutung gewonnen. Eine am Institut für Gesundheitsförderung und Prävention im Auftrag des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger sowie des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz erstellte Arbeit befasst sich unter anderem mit der Frage, welche Chancen und Herausforderungen mit Gesundheits-Apps im Kontext des Themas Gesundheitskompetenz verbunden sind.

### Neue Chancen und Herausforderungen für GK

Gesundheits-Apps wird das Potenzial zugesprochen, einen Beitrag zur Bewältigung von Herausforderungen im Bereich Gesundheitskompetenz zu leisten. Durch die ständige Verfügbarkeit entsprechender Anwendungen bieten sie einen unmittelbaren, zeit- und ortsunabhängigen Zugang zu gesundheitsrelevanten Informationen. Darüber hinaus gewähren neue Technologien wie Gesundheits-Apps bislang unerreichte Möglichkeiten der Personalisierung von Informationen und somit die Chance Darstellung und

Vermittlung von Gesundheitsinformationen zu verbessern. Nutzerinnen und Nutzer haben nicht nur leichteren Zugang zu ihren Gesundheitsdaten, sondern sind vielmehr auch aktiv an deren Erhebung beteiligt. Das kann zu einem aktiveren und selbstbestimmteren Umgang der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Gesundheit beitragen. Inwieweit digitale Gesundheitsanwendungen tatsächlich einen Beitrag zur Stärkung der individuellen Gesundheitskompetenz leisten, lässt sich auf Basis der aktuellen Evidenz nicht eindeutig beantworten. Vielmehr wird sowohl in der Literatur als auch von befragten ExpertInnen eine Reihe an Herausforderungen im Umgang mit Gesundheits-Apps diskutiert, welche möglicherweise insbesondere für Personen mit limitierter Gesundheitskompetenz zum Tragen kommen. Die Fülle an angebotenen Gesundheits-Apps lässt NutzerInnen oft orientierungslos zurück. Es ist schwer Nutzen und Vertrauenswürdigkeit bestehender Apps zu beurteilen, unter anderem weil dafür notwendige Angaben vielfach fehlen oder wenig verständlich sind. Zudem gibt es Hinweise darauf, dass Personen mit eingeschränkter Gesundheitskompetenz Gesundheits-Apps seltener nutzen und die Nutzung öfter als schwierig und weniger nützlich erleben



---

### Potenziale ausschöpfen

---

Um etwaige Potenziale von Gesundheits-Apps bestmöglich auszuschöpfen, sind Maßnahmen auf unterschiedlichen Ebenen notwendig.

Neben einer Stärkung von NutzerInnen im informierten Umgang mit Gesundheits-Apps, braucht es qualitätsvolle Angebote, die vermehrt die Bedürfnisse von Personen mit eingeschränkter Gesundheitskompetenz berücksichtigen. Zudem sind praktikable Ansätze zu überlegen, wie die Orientierung hinsichtlich der Qualität verfügbarer Gesundheits-Apps vermehrt unterstützt werden kann.

---

### Weiterführende Informationen

---

- Kraus-Füreder, H. (2018). Gesundheits-Apps. Grundlagenpapier unter besonderer Berücksichtigung des Aspekts Gesundheitskompetenz. Institut für Gesundheitsförderung und Prävention: Graz. Abrufbar unter: <https://oepgk.at/wp-content/uploads/2018/03/Grundlagenpapier-Gesundheits-Apps.pdf>
- Kraus-Füreder, H. (2018). Fakten zum Thema Gesundheits-Apps. Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger: Wien. Abrufbar unter: [www.hauptverband.at/gesundheitskompetenz](http://www.hauptverband.at/gesundheitskompetenz)

## Primärversorgung in OÖ – ein Statusbericht

MMag.<sup>a</sup> Karina Lichtenberger-Burgstaller

Oberösterreichische Gebietskrankenkasse / Behandlungsökonomie  
[karina.lichtenberger-burgstaller@oegkk.at](mailto:karina.lichtenberger-burgstaller@oegkk.at)



### Einleitung

Primärversorgungseinheiten (PVE) sollen im Sinne von „Primary Health Care“ (PHC) zukünftig die grundlegende Gesundheitsversorgung in Österreich auf neue Beine stellen. Im Fokus steht die wohnortnahe Betreuung von Individuen, Familien und Gemeinschaft – in allen gesundheitlichen Belangen, weit über die medizinische Perspektive hinausgehend. PVE sind zentrale Anlaufstellen im akuten Krankheitsfall, bieten Gesundheitsförderung und Prävention, unterstützen die Gesundheitskompetenz der Patienten und berücksichtigen auch gesellschaftliche Bedingungen. Die Betreuung erfolgt in einem multiprofessionellen Team bestehend aus Ärzten, DGKP, Ordinationsassistenten sowie Vertretern von Gesundheits- und Sozialberufen - entsprechend dem regionalen Versorgungsbedarf.

### Grundlagen für Primärversorgungseinheiten

Im Zuge der Gesundheitsreform 2013 wurden die Weichen für den Ausbau der PVE in Österreich gestellt. Inhaltliche Basis stellt das von den Zielsteuerungspartnern (Bund, Länder, Sozialversicherung) 2014 beschlossene Bundeskonzept „Das Team rund um den Hausarzt“ dar. Mit dem PrimVG (Primärversorgungsgesetz) wurde 2017 die entsprechende gesetzliche Grundlage geschaffen. Österreichweit sollen bis Ende 2020 75 PVE entstehen. Ausgehend vom Ziel einer Kosteneindämmung im Gesundheitsbereich soll der massive Ausbau an PVE die Spitalsambulanzen entlasten und bedarfsgenaue gesundheitliche Versorgung im niedergelassenen Bereich langfristig sichern

### Die Situation in Oberösterreich

Oberösterreich nahm beim Aufbau der PVE in Österreich von Beginn an eine Pionierrolle ein. Bereits 2013 wurde damit begonnen in einem Projekt von OÖGKK, Land OÖ und OÖÄK ein Konzept für die Ausgestaltung einer oberösterreichischen PVE nach internationalem Vorbild zu entwickeln. Die engagierte Kooperation der relevanten Stakeholder lieferte die entscheidenden Vorarbeiten für die tatsächliche Umsetzung: Der Start des PVE Enns im Jänner 2017 stellte einen Meilenstein für den Aufbau der Primärversorgung im Sinne von PHC in Österreich dar. Mittlerweile haben in OÖ vier PVE im Pilotbetrieb ihre Türen geöffnet – drei als Zentrum, eines als Kombination aus Zentrum und Netzwerk, zwei weitere befinden sich in Planung. Auch die nächsten Schritte sind ambitioniert: Bis 2021 sollen in OÖ insgesamt 13 PVE entstehen.



Enns Gesundheitszentrum (Q: Haas Architektur/Szabados)

## Vorteile von PVE

Für die Patienten bedeutet die Versorgung in einer oberösterreichischen PVE eine umfassende, kontinuierliche und koordinierte gesundheitliche Betreuung an einem Ort oder in einem gut koordinierten Netzwerk. Entsprechende Standortüberlegungen und erweiterte Öffnungszeiten garantieren gute Erreichbarkeit. Zusätzlich zur Akutversorgung stellen Gesundheitsförderung, Prävention sowie auch die Stärkung der Gesundheitskompetenz wesentliche Eckpfeiler des PVE-Leistungsspektrums dar. Besonderes Augenmerk wird auch auf die Versorgung chronisch Kranker und multimorbider Patienten gelegt. Die in einer PVE tätigen Ärzte, Ordinationsassistenten, DGKP und Angehörige anderer Gesundheitsberufe schätzen die multiprofessionelle Zusammenarbeit im Team sowie die Möglichkeit ihrer Tätigkeit im Sinne einer Work-Life-Balance nachzugehen (zB in Form von Teilzeitarbeit). Auch die Financiers Land OÖ und Sozialversicherung sehen in den PVE eine große Chance die Primärversorgung und die Allgemeinmedizin insgesamt zu stärken und Patienten entsprechend ihrem tatsächlichen Bedarf durchs Gesundheitssystem zu lotsen (Stichwort „Best Point of Service“).



Zielsetzungen von neuen Primärversorgungsmodellen  
 Q: Bundesgesundheitsagentur (2014), Darstellung OÖGKK

## Literatur & Gesetzestexte

- BGBl. Nr. 131/2017 vom 2. August 2017 – Gesundheitsreformumsetzungsgesetz GRUG 2017: URL: [https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA\\_2017\\_I\\_131/BGBLA\\_2017\\_I\\_131.pdfsig](https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA_2017_I_131/BGBLA_2017_I_131.pdfsig) (Aufruf: 13.08.2018).
- Bundesgesundheitsagentur (2014). „Das Team rund um den Hausarzt“. Konzept zur multiprofessionellen und interdisziplinären Primärversorgung in Österreich. Beschlossen in der Bundes-Zielsteuerungskommission am 30. Juni 2014. URL: <https://www.bmgf.gv.at/cms/home/attachments/1/2/6/CH1443/CMS1404305722379/primaerver-sorgung.pdf> (Aufruf: 13.08.2018).
- Bundeszielsteuerungskommission (2017). Zielsteuerungsvertrag auf Bundesebene
- 2017–2021. Wien: BMG. URL: [https://www.bmgf.gv.at/cms/home/attachments/2/8/6/CH1443/CMS1501063225561/zielsteueru-ungsvertrag\\_2017-2021\\_urschrift.pdf](https://www.bmgf.gv.at/cms/home/attachments/2/8/6/CH1443/CMS1501063225561/zielsteueru-ungsvertrag_2017-2021_urschrift.pdf) (Aufruf: 13.08.2018).
- OÖGKK (2017). Rahmenbedingungen für Primärversorgungsmodelle. Rundschreiben der OÖGKK vom Dezember 2017. URL: <https://vertragspartner.oogkk.at/cdscontent/load?contentid=10008.650758&version=1521092353> (Aufruf: 13.08.2018).
- WHO (1978). Erklärung von Alma-Ata. URL: [http://www.euro.who.int/data/assets/pdf\\_file/0017/132218/e93944G.pdf](http://www.euro.who.int/data/assets/pdf_file/0017/132218/e93944G.pdf) (Aufruf: 13.08.2018).

## Faire Chancen gesund zu altern

Mag.<sup>a</sup> Gudrun Braunegger-Kallinger & Dr.<sup>in</sup> Verena Zeuschner

Gesundheit Österreich GmbH  
[gudrun.braunegger@goeg.at](mailto:gudrun.braunegger@goeg.at)

[verena.zeuschner@goeg.at](mailto:verena.zeuschner@goeg.at)



Gesundheitliche Chancengerechtigkeit wurde bereits 1986 in der [Ottawa-Charta für Gesundheitsförderung](#) als ein wesentliches Ziel der Gesundheitsförderung aufgegriffen. Damals wie heute gilt es die Chancen auf Gesundheit für alle Bevölkerungsgruppen zu erhöhen. Es sollen jene Menschen besonders von Gesundheitsförderungsmaßnahmen profitieren, die, weil sie z. B. körperlich besonders belastende Berufe ausüben, aufgrund niedriger Bildung über weniger Wissen in Bezug auf gesundes Verhalten verfügen oder aufgrund knapper Einkommen geringere Ressourcen für Gesundheit haben.

Der **Fonds Gesundes Österreich (FGÖ)** legt, auch anknüpfend an die Schwerpunktsetzung diverser Gesundheitsziele, in seinem aktuellen [Rahmenarbeitsprogramm 2017–2020](#) einen Schwerpunkt auf „Lebensqualität und Chancengerechtigkeit von älteren Menschen“. Dazu hat der FGÖ den [Sammelband „Faire Chancen gesund zu altern“](#) herausgegeben und bei der [FGÖ-Gesundheitsförderungskonferenz 2018](#), die am 20./21. Juni 2018 zum Thema „Was heißt schon ALT? Fachaustausch zu gesundem Altern“ in Wien stattfand, erstmals präsentiert. An der Erstellung des Sammelbandes waren über 50 Autorinnen und Autoren aus Praxis, Forschung und Verwaltung beteiligt, die 25 Beiträge verfasst haben.

Die Publikation spannt einen inhaltlichen Bogen von theoretischen und empirischen Grundlagen zum Thema „Altern und gesundheitliche Chancengerechtigkeit“ über in Österreich entwickelte Strategien aus unterschiedlichen Ressorts von der Bundes- bis zur regionalen Ebene bis hin zu Forschungsberichten und Projekten guter Praxis.

Die Themenvielfalt reicht von Projekten zur Förderung sozialer Teilhabe bis zu sehr spezifischen Themen wie der Bedeutung von Mobilität und Autofahren im Alter, Bildungs- und Beteiligungschancen, Armut, Gewalt und Sexualität im Alter. Es werden aber auch Gesundheitskompetenzthemen sowie Gesundheitsförderung in der Primärversorgung besonders für multimorbide ältere Menschen thematisiert sowie Ansätze und Beispiele der Gesundheitsförderung in der kommunalen Pflege und Langzeitpflege oder das Thema Sterben zu Hause.

Der vorliegende Sammelband „Faire Chancen gesund zu altern“ bietet eine breite – wenngleich natürlich nicht vollständige – Sammlung von Erfahrungen und Wissen im Bereich gesundheitliche Chancengerechtigkeit und gesundes Altern. Trotz der Themenvielfalt besteht natürlich kein Anspruch auf Vollständigkeit!

### Links

→ [Link zum Sammelband „Faire Chancen gesund zu altern“](#)

## Frühe Hilfen – Leitfaden Familienbegleitung

Carina Marbler MA & DI Marion Weigl  
Gesundheit Österreich GmbH, Nationales Zentrum Frühe Hilfen  
[fruehehilfen@goeg.at](mailto:fruehehilfen@goeg.at)



Seit Anfang 2015 werden in ganz Österreich regionale Frühe-Hilfen-Netzwerke auf- bzw. ausgebaut. Ein Kernelement dieser regionalen Netzwerke ist die Familienbegleitung, die den kontinuierlichen Kontakt mit den Familien sowie – im Sinne einer Lotsenfunktion – die Organisation der benötigten Unterstützungsleistungen sicherstellt.

Der in einem partizipativen Prozess entwickelte „Leitfaden Familienbegleitung“ soll einem gemeinsamen Verständnis der Funktion und Aufgaben von Fachkräften, die in der Familienbegleitung tätig sind, dienen und praktische Handlungsanleitungen bieten. Er richtet sich einerseits an neue Familienbegleiter/-innen, die sich mit den Grundhaltungen, Rahmenbedingungen und konkreten Aktivitäten der Familienbegleitung vertraut machen wollen. Andererseits kann er auch von bereits tätigen Familienbegleiterinnen (aktuell sind in Österreich in der Familienbegleitung ausschließlich Frauen tätig) zur Reflexion genutzt werden.

Im Leitfaden Familienbegleitung werden Aufgaben und Grundhaltungen bzw. das zugrunde liegende Verständnis von Familienbegleitung aufgezeigt, konkrete Arbeitsschritte,

die im Laufe einer Familienbegleitung gesetzt werden können beschrieben und Rahmenbedingungen, die für eine erfolgreiche Umsetzung der Familienbegleitung vorliegen sollen definiert. Abgerundet wird der Leitfaden durch nützliche Vorlagen und Arbeitsmaterialien für die Arbeit in der Familienbegleitung.

Ergänzend wird aktuell auch ein Qualitätsstandard Frühe Hilfen erarbeitet, der im Herbst 2018 vorliegen soll und eine Reihe von wesentlichen Qualitätsanforderungen – auch an die Familienbegleitung – genauer definiert.

### Links

- Der Leitfaden Familienbegleitung ist auf der Frühe-Hilfen-Website verfügbar:  
<http://www.fruehehilfen.at/de/Service/Materialien/Publikationen.htm>

## Neue Projekte & Wissenswertes

### Selbstständigkeit im Alltag erhalten bzw. wieder erlangen

Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Christine Neuhold  
 Styria vitalis  
[christine.neuhold@styriavitalis.at](mailto:christine.neuhold@styriavitalis.at)



11 steirischen Einrichtungen des Betreuten Wohnens wurde von Gesundheitslandesrat Christopher Drexler und Styria vitalis-Geschäftsführerin Karin Reis-Klingspiegl am 8. August 2018 in Kapfenberg das Gütesiegel „Mobilität fördern“ verliehen.



Das Gütesiegel steht für eine qualitätsgesicherte Umsetzung eines Mobilitätsförderungsprogrammes, welches speziell für Betreuungseinrichtungen und alternative Wohnformen für SeniorInnen entwickelt wurde und dessen Wirkung durch eine Studie des Ludwig Boltzmann-Instituts für Gesundheitsförderungsforschung belegt ist. 21 Pflege- und Betreuungseinrichtungen in der Steiermark tragen es bereits. Das Programm hat sich im Rahmen der Evaluation des Projektes „Gesundheit hat kein Alter“ als echte Erfolgsintervention erwiesen. Der durch das Projekt entzündet Funke ist auf Ausbildungseinrichtungen, Trägerorganisationen und Pflegeeinrichtungen übergesprungen.

Die FH-Studiengänge für Physio- und Ergotherapie sind von der Sinnhaftigkeit einer gezielten Mobilitätsförderung überzeugt und haben das Programm seither in ihre Lehrpläne aufgenommen.

Ziel ist die Erhöhung der Selbstständigkeit und damit verbunden des Wohlbefindens im Alltag, indem Tätigkeiten wie Aufstehen, Anziehen, Wassertrinken oder zur Toilette gehen ohne fremde Hilfe ausgeübt werden können. Damit einher geht auch eine Entlastung des Pflegepersonals in den Einrichtungen.

Das Programm besteht aus wöchentlichen Einheiten. Es fokussiert Alltagstätigkeiten und enthält Anreize, zwei Dinge (z.B. Sprechen und Bewegen) gleichzeitig zu tun. Gleichgewicht und Koordination werden trainiert, Muskel gekräftigt und die sensomotorische Wahrnehmung geschult. Durchgeführt werden die Übungen von eigens geschulten MitarbeiterInnen aus den Pflegeeinrichtungen. Dadurch wird Kompetenz vor Ort aufgebaut und die Nachhaltigkeit besser gesichert.

Eine Teilnahme an dem erfolgreichen Schulungsprogramm und damit die Chance auf die Erlangung des Gütesiegels steht allen steirischen Pflegeeinrichtungen offen. Die Basis-Schulung sowie die jährlichen Fortbildungen werden von Styria vitalis und der Fachhochschule JOANNEUM für Ergo- und Physiotherapie umgesetzt. Der nächste Schulungstermin findet Ende Oktober statt.

## Partizipative Programme für die psychische Gesundheitsförderung von Kindern und Jugendlichen



Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Doris Formann,  
Geschäftsführung PROGES  
[office@proges.at](mailto:office@proges.at)

Vergangenes Schuljahr startete PROGES mit zwei neuen Angeboten speziell für Kinder und Jugendliche. Das Ziel der beiden Workshop-Reihen „Feel free and healthy“ und „Bodyshaming“ ist, Kinder und Jugendliche bei Belastungen bzw. in Krisensituationen zu stärken und ihnen zu einem besseren Körper- und Gesundheitsgefühl zu verhelfen. Die Präventionsworkshops gehen nun in die 2. Runde.



Nach dem biopsychosozialen Modell der Gesundheit und der somit gängigen WHO-Definition von Gesundheit, ist die psychische Gesundheit grundlegender Bestandteil von Gesundheit und Wohlbefinden. Psychische Gesundheit wird subjektiv erlebt und ist Ergebnis eines vielschichtigen Prozesses, der von den unterschiedlichsten Faktoren beeinflusst wird. *„Sie ist ein Zustand des Wohlbefindens, in dem Kinder und Jugendliche ihre Fähigkeiten und Potentiale nutzen und die normalen Lebensbelastungen bewältigen können. Insbesondere sollen Kinder und Jugendliche ein positives Selbstkonzept entwickeln können sowie die Fähigkeit, mit Gedanken und Gefühlen umzugehen und soziale Beziehungen aufzubauen,*

*die Fähigkeit zu lernen und eine Schulbildung zu erwerben um schließlich ihre uneingeschränkte Teilhabe in der Gesellschaft zu ermöglichen.“* (Hauptverband der SV, 2015, S. III)

Kinder und Jugendliche sind heutzutage mit neuen Rahmenbedingungen und damit einhergehend mit neuen Herausforderungen konfrontiert: veränderte Familienstrukturen Stichwort Patchworkfamilien bzw. Alleinerziehende – gesteigerter Druck in punkto Aussehen und Leistung und das Ganze bei einer Vielzahl an neuen Medien, deren Inhalte sich wie ein Lauffeuer verbreiten.

In den Workshop-Angeboten von PROGES geht es darum, jungen Menschen ein Rüstzeug in die Hand zu geben, wie sie mit schwierigen Situationen besser umgehen können. Dabei ist es entscheidend, dass sie gemeinsam in der Gruppe diskutieren und ganz individuell für sich Strategien erarbeiten. „Partizipativ“ also mit Beteiligung der Betroffenen lautet hier die Prämisse.

### Prävention und individuelle Stresskiller

Das Programm „feel free & healthy“ dient der Vorbeugung und Verhinderung von Stress, Angststörungen und Depression. Es ist modular aufgebaut und richtet sich an neue Mittelschulen (NMS), an Einrichtungen der offenen Jugendarbeit und an Lehrlingsinitiativen. Die Inhalte der Module werden auf jede Gruppe abgestimmt, altersspezifisch aufbereitet und von PsychotherapeutInnen u/o PsychologInnen durchgeführt.

Neben der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen sind auch der Austausch und die Wissensvermittlung an die PädagogInnen zentral. Auch die Eltern und Erziehungsberechtigten werden in das Programm mit eingebunden. 2018 haben 90 Schülerinnen und Schüler teilgenommen.

Im Projekt "Feel free & healthy" werden Jugendliche beispielsweise ermutigt, ihren ganz persönlichen Notfallkoffer zu packen. In diesen werden individuelle Stresskiller – wie Lieblingsfotos oder -dinge – gepackt. In weniger guten Lebensphasen braucht man sie nämlich dringend – die wertvollen und bereichernden Menschen, Erinnerungen, Erfahrungen und Dinge.

### **Im Kampf gegen Bodyshaming**

Die Workshop-Reihe „Bodyshaming“ wurde schwerpunktmäßig für Mädchen im Alter von zehn bis 14 Jahren konzipiert. Aufgrund der digitalen Medien haben Be- und Verurteilungen von Personen eine neue Dimension erreicht. Beleidigende Äußerungen sowie Kränkungen in diversen Social-Media-Kanälen – auch als Bodyshaming bezeichnet – gehören leider zum Alltag. Mögliche Folgen:

Selbstverleugnung und Abwertung bis hin zu physischen und psychischen Folgeerscheinungen. Diesen Teufelskreislauf versucht PROGES gemeinsam mit den jungen Frauen in den Workshops zu durchbrechen. Hierbei setzen sich die jungen Frauen mit gängigen Körpernormen kritisch auseinander und arbeiten auch mit einer Fotografin zusammen. Zwölf Schulgruppen haben bisher daran teilgenommen.





# Veranstaltungs- & Tagungsankündigungen

## Stadt der Zukunft – Stadt für Menschen

Thema: Aktiv - Mobil - Urban. Perspektiven für eine gesunde Zukunft.

Ort & Zeit: Architekturzentrum Wien – Podium (Museumsquartier Wien), Museumsplatz 1, 1070 Wien, 22.10.2018, 15.00-17.00 Uhr

Link & Kontakt: <http://www.urbanforum.at/index.php/aktuelles>

OKTOBER

|    |    |    |    |    |    |    |
|----|----|----|----|----|----|----|
| 1  | 2  | 3  | 4  | 5  | 6  | 7  |
| 8  | 9  | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 |
| 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 |
| 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 |
| 29 | 30 | 31 |    |    |    |    |

## Evidence-based healthcare evaluation - 2.5-day Certified Short Course

Thema: Evidence-based healthcare evaluation

Ort & Zeit: Medical University of Vienna  
Center for Public Health/Department of Health Economics  
Kinderspitalgasse 15/1, 1090 Vienna, Austria, 22.10.2018-24.10.2018

Link & Kontakt: [dhe@meduniwien.ac.at](mailto:dhe@meduniwien.ac.at) <https://healtheconomics.meduniwien.ac.at/en/ausbildung/dhe-short-courses/>

OKTOBER

|    |    |    |    |    |    |    |
|----|----|----|----|----|----|----|
| 1  | 2  | 3  | 4  | 5  | 6  | 7  |
| 8  | 9  | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 |
| 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 |
| 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 |
| 29 | 30 | 31 |    |    |    |    |

## 4. ÖPGK-Konferenz

Thema: Einfach gesund entscheiden. Wie Settings und Betriebe Gesundheitskompetenz unterstützen

Ort & Zeit: Messecongress Graz, Messeplatz 1, 8010 Graz, 24.10.2018

Link & Kontakt: [www.conftool.pro/oepgk2018](http://www.conftool.pro/oepgk2018)  
[oepgk@evotion.at](mailto:oepgk@evotion.at)

OKTOBER

|    |    |    |    |    |    |    |
|----|----|----|----|----|----|----|
| 1  | 2  | 3  | 4  | 5  | 6  | 7  |
| 8  | 9  | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 |
| 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 |
| 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 |
| 29 | 30 | 31 |    |    |    |    |



## 12. CCIV Symposium

Thema: Integrierte Versorgung im Licht digitaler Chancen  
 Ort & Zeit: 1130 Wien, Austria Trend Parkhotel Schönbrunn, Hietzinger Hauptstraße 10-14, 14.11.2018  
 Link: [www.cciv.at/](http://www.cciv.at/)

### NOVEMBER

|    |    |    |    |    |    |
|----|----|----|----|----|----|
|    |    | 1  | 2  | 3  | 4  |
| 5  | 6  | 7  | 8  | 9  | 10 |
| 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 |
| 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 |
| 26 | 27 | 28 | 29 | 30 |    |

## 23. ONKGK Konferenz 2018

Thema: Gesundheitseinrichtungen als Vorbilder für gesunde und nachhaltige Ernährung  
 Ort & Zeit: LKH-Univ. Klinikum Graz, 8010 Graz, 15.11.-16.11.2018  
 Links & Kontakt: <http://www.ongkg.at/konferenzen/programm>  
<http://www.ongkg.at/konferenzen/anmeldung>  
[ongkg@ongkg.at](mailto:ongkg@ongkg.at)

### NOVEMBER

|    |    |    |    |    |    |
|----|----|----|----|----|----|
|    |    | 1  | 2  | 3  | 4  |
| 5  | 6  | 7  | 8  | 9  | 10 |
| 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 |
| 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 |
| 26 | 27 | 28 | 29 | 30 |    |

## European Public Health Conference 2018

Thema: Winds of Change: towards new ways of improving public health in Europe  
 Ort & Zeit: Ljubljana, 28.11.2018-01.12.2018  
 Link: <https://oeph.at/european-public-health-conference-2018>

### NOVEMBER

|    |    |    |    |    |    |
|----|----|----|----|----|----|
|    |    | 1  | 2  | 3  | 4  |
| 5  | 6  | 7  | 8  | 9  | 10 |
| 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 |
| 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 |
| 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 1  |

## 22. wissenschaftliche Jahrestagung der ÖGPH

Thema: Wissenschaftliche Jahrestagung  
 Ort & Zeit: Austria Trend Hotel Savoyen, Wien, 22.05.-23.05.2019  
 Link: <https://oeph.at/22-wissenschaftliche-jahrestagung-der-oegph>

### MAI 2019

|    |    |    |    |    |    |    |
|----|----|----|----|----|----|----|
|    |    | 1  | 2  | 3  | 4  | 5  |
| 6  | 7  | 8  | 9  | 10 | 11 | 12 |
| 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 |
| 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 |
| 27 | 28 | 29 | 30 | 31 |    |    |



---

## Impressum

---

ÖGPH, Österreichische Gesellschaft für Public Health  
c/o Wiener Medizinische Akademie für Ärztliche Fortbildung und Forschung (WMA)  
Mag. Joachim Dworschak  
Alser Straße 4, 1090 Wien  
Telefon: +43 1 4051383 37  
Fax: +43 1 4078274  
E-Mail: [office@oeph.at](mailto:office@oeph.at)

Redaktion und verantwortlich für den Inhalt:

**Gunter Maier, B.A., M.A.**

**Mag. Philipp Petersen**

Kontakt: [newsletter.oegph@gmail.com](mailto:newsletter.oegph@gmail.com)

---